

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

Projektnummer	3043
Projekttitel	Kräfte stärken – Trauma bewältigen
Projektträger/in	AFYA – Verein zur interkulturellen Gesundheitsförderung
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	10 Monate
Schwerpunktzielgruppe/n	SchülerInnen mit Flucht- und Migrationshintergrund, ihre Familien, sowie Personen im Stützsystem der Schule.
Erreichte Zielgruppengröße	292 Personen, davon 140 SchülerInnen, 59 Eltern, 37 PädagogInnen, 56 Erwachsene (Gesundheitskreise)
Zentrale Kooperationspartner/innen	Bildungsdirektion Wien
Autoren/Autorinnen	Sabine Kampmüller, MIH
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	kampmueller@afya.at
Weblink/Homepage	www.afya.at
Datum	25.2.2020

1. Kurzzusammenfassung

Projektbeschreibung:

Traumafolgestörungen stellen für Menschen, die Krieg und Flucht erlebt haben, ein massives Hindernis für Bildung, Gesundheit und Integration dar. Dieses Projekt sollte schnelle und leicht zugängliche Unterstützung für Betroffene schaffen, um die Manifestation von psychischen Störungen zu minimieren. Ziel war der Erwerb sozial-emotionaler Kompetenzen, um Trauma-Symptome zu verstehen und zu kontrollieren. Dazu wurde ein international bewährtes Schulungsprogramm als «Kräfte stärken – Trauma bewältigen» für geflüchtete Schüler*innen adaptiert und zwischen März und Dezember 2019 an Schulen in Wien ausgerollt.

Ergebnisse:

Im Projektzeitraum haben 140 Schüler*innen (18 Gruppen an 9 Schulen) an je 8 zweistündigen Sitzungen teilgenommen. Parallel dazu fanden an jeder Schule 1–2 Informationstreffen (18 Termine) für insgesamt 59 Eltern statt, sowie 2 Workshops für Pädagog*innen.

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen eine signifikante Verbesserung der posttraumatischen Stressbelastung nach der Teilnahme. Die Steigerung der Selbstwirksamkeit, insbesondere der Emotionsregulation, Konzentrations- und Lernfähigkeit konnte nachgewiesen werden. Empfohlen wurde mehr Elternarbeit, eine präzisere Teilnehmer*innen-Auswahl sowie längerfristiges Bemühen um Schulung der Pädagog*innen (37 geschult).

Die Weiterbetreuung einzelner Schüler*innen durch das Stützsystem der Schule hat grundsätzlich funktioniert. Die angestrebte Kompetenzentwicklung im Setting war in der kurzen Projektdauer bisher nur teilweise möglich.

Der Einsatz geschulter, muttersprachlicher Trainer*innen kann als zentraler Erfolgsfaktor gewertet werden. Ihre Sprach- und Kulturkompetenz ermöglicht den Zugang zur und die Akzeptanz in der Zielgruppe.

Die Erfahrungen aus diesem Konzept für psychische Gesundheitsförderung fanden unter Fachkolleg*innen großes Interesse (z.B. Forum Alpbach, Wiener Gesundheitsziele, etc.). Die Nachfrage von Schulen hat im Projektzeitraum zugenommen, die Bildungsdirektion bestätigt als Kooperationspartnerin weiterhin großen Bedarf. Insbesondere, da nur für kurze Zeit die in den letzten Jahren nach Österreich geflüchteten Kinder und Jugendlichen, im Setting Schule, erreicht werden können.

2. Projektkonzept

Ausgangspunkt für das Projekt war die Beobachtung, dass die in den letzten Jahren nach Österreich geflüchteten Menschen vor, während und nach ihrer Flucht besondere psychischen Belastungen erlebt haben und es einen deutlichen Bedarf gibt, hier gesundheitsfördernd tätig zu werden.

Wegweisend waren Erfahrungen der Projektleiterin in der internationalen humanitären Hilfe, wo „Mental Health Promotion¹“ in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat und vor allem niederschwellige und kultursensible Ansätze entwickelt wurden. Im Vereinsvorstand von AFYA gibt es breite Erfahrungen in der Gesundheitsförderung für Migrantinnen² und der Arbeit mit muttersprachlichen Multiplikatorinnen.

Das Programm "Kräfte stärken – Trauma bewältigen" (im englischen Original «Teaching Recovery Techniques» = TRT) ist ein niederschwelliges Schulungsprogramm zur Stärkung sozial-emotionaler Kompetenzen. Entwickelt wurde es von der norwegischen „[Children and War Foundation](#)“, die AFYA für die Durchführung in Österreich berechtigt und geschult hat. Seit November 2017 hat AFYA in jährlichen Schulungen insgesamt 40 muttersprachliche Trainer*innen (arabisch, farsi/dari, kurdisch, somalisch, tschetschenisch, russisch) in Wien für die TRT Gruppenleitung ausgebildet. Ab Juni 2017 haben erste Pilotgruppen in verschiedenen Settings stattgefunden.

Eine wichtige Überlegung für die Fokussierung auf das Setting Schule war, dass – nur für wenige nächste Jahre – die Pflichtschulzeit der zwischen 2012 und 2017 nach Österreich geflüchteten Kinder und Jugendlichen ein einmaliges Zeit-Fenster bietet, um die Betroffenen und ihre Familien im Setting Schule zu erreichen. In der Schule werden außerdem posttraumatische Stressreaktionen in Form von Konzentrations-, Lern-, oder Beziehungsstörungen besonders deutlich. In diesem Sinne zielte das Projekt auf gesundheitliche Chancengerechtigkeit für diese Gruppe geflüchteter SchülerInnen um ihr Potential zum Lernen und zur Integration entfalten können.

Das Setting Schule bietet eine klare Struktur, macht Kontaktaufnahme und Organisation des Schulungsprogrammes, sowie der Angebote für Eltern möglich. Engagierte LehrerInnen sowie AkteurInnen aus dem Stützsystem der Schule (Schulpsychologie, Betreuungslehrer*innen oder Schulsozialarbeit) bieten bereits wichtige Ressourcen für die Förderung der psychischen Gesundheit. Durch Abstimmung mit, Einbindung von und gezielter Unterstützung dieser

¹ https://www.who.int/mental_health/evidence/en/promoting_mhh.pdf

² Siegrid Wistrzil, Caritas, Puente; siehe FGÖ Projekt <https://fgoe.org/projekt/puente>

AkteurInnen sollte Know-how Transfer und Kompetenzentwicklung im Schulsystem gesichert werden.

Über die unmittelbare Arbeit im Setting Schule hinaus, fördert das Projekt die Entwicklung von Netzwerken. Die bedarfsorientierte Weitervermittlung erfolgt an einschlägige Stellen, z.B. an die Boje oder Hemayat für die Weiterbetreuung von Teilnehmer*innen mit schweren psychischen Belastungen oder an den Verein Nachbarinnen für niederschwellige / muttersprachliche Sozialassistenten für Familien.

Direkte Zielgruppe sind schulpflichtige Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund, sowie ihre Eltern. Weiters PädagogInnen und Personen im Stützsystem der Schule. Muttersprachliche TrainerInnen, die die Schulungsprogramme leiten sind wichtige MultiplikatorInnen über ihre direkte Projektstätigkeit hinaus.

Ziel des Projektes war es, durch die Vermittlung von sozial-emotionalen Kompetenzen an posttraumatisch belasteten Kindern und Jugendliche, und von Trauma-pädagogischem Know-how an Eltern, LehrerInnen, sowie an AkteurInnen im Stützsystem der Schule, die psychische Gesundheit in den Zielgruppen zu fördern, folgende Wirkung wurde erwartet:

- Schulungsteilnehmer*innen stärken ihre Gesundheitskompetenz und Selbstwirksamkeit und können damit posttraumatischen Stress besser kontrollieren.
- Muttersprachliche TRT - Trainer*innen sind in der Gruppenleitung inhaltlich und didaktisch sicher, ihre Erfahrungen fließen in die Weiterentwicklung des Programmes mit ein und sie geben ihr Know-how zu psychosozialer Gesundheit in ihren Netzwerken weiter.
- Eltern/Obsoorge-berechtigte können mit posttraumatischen Belastungen in der Familie besser umgehen und ihre Kinder diesbezüglich unterstützen.
- PädagogInnen verfügen über mehr Handlungsstrategien im Umgang mit traumatisierten Menschen.
- TeilnehmerInnen an Gesundheitskreisen kennen Möglichkeiten, um ihre psychische Gesundheit zu stärken.
- Schwer belastete TeilnehmerInnen (und ihr Umfeld) erhalten in Therapieeinrichtungen weitere Unterstützung.
- Die Rahmenbedingungen an Schulen für einen förderlichen Umgang mit posttraumatisch belasteten Schüler*innen haben sich, durch Zusammenarbeit mit AkteurInnen im Stützsystem, verbessert.

3. Projektdurchführung

Der Fokus der Maßnahmen im Projektjahr war eine Verankerung des niederschweligen Angebots im Setting Schule. Die evidenzbasierten Methoden zielten auf die Stärkung der Selbstwirksamkeit und somit des gesundheitsfördernden Verhaltens der Teilnehmenden.

a) Aktivitäten und Methoden:

- Die **geplanten Trauma-Schulungsgruppen** (18) wurden durch geschulte, muttersprachliche TRT TrainerInnen unter Supervision von Fachkräften durchgeführt; die erreichte Teilnehmer*innenzahl war mit 140 leicht unter dem Ziel (150 geplant). Das Programm hat an insgesamt 9 Schulen (7 Neue Mittelschulen, 1 Volksschule, 1 Polytechnische Schule) und in einer Lerneinrichtung (Lerntafel Hollabrunn) stattgefunden. Die Schulungsinhalte jeder Sitzung folgen dem Konzept und Handbuch der Children and War foundation. Ein Dokumentationsblatt für Trainer*innen wurde entwickelt.
- **Informationsveranstaltungen für Eltern** und Obsorge berechtigte wurden an jeder Schule organisiert; geplant waren jeweils 2 Treffen (zur Information und zur Vertiefung). An der Polytechnischen Schule wurde kein Elternkontakt angestrebt.
- Die Informationsbriefe und Einladungen an Eltern wurden in einem Team-Workshop überarbeitet und neu übersetzt. Das Vorhaben Informations-Videos in Muttersprachen zu erstellen, ist im Projektzeitraum nicht mehr gelungen.
- Die geplanten **Workshops zum Umgang mit Trauma an Schulen** wurden nur wenig in Anspruch genommen; 1 Workshop fand an einer Schule, 1 für ein Team von Beratungslehrer*innen statt (für insgesamt 37 Pädagog*innen).
- Für TrainerInnen und Mentor*innen fanden folgende Fortbildungen statt
 - Vertiefung / TRT Fortgeschrittene mit Dr. Veronika Dobler (8 Stunden)
 - Schulung „Neue Autorität“ (8 Stunden)
- Für **Gesundheitskreise** gab es mehr Nachfrage als erwartet. Die Inhalte wurden gemeinsam mit den Mentor*innen davor überarbeitet und das Konzept aufgrund der ersten Erfahrungen weiterentwickelt (siehe Workshop Bericht Gesundheitskreis). Das Konzept war ursprünglich für (junge) Erwachsene in Bildungseinrichtungen gedacht; in Abstimmung mit einem Deutschkurs hat ein solches Angebot stattgefunden, allerdings war die Teilnahme in der (gender-) gemischten Gruppe sehr unregelmäßig. Im Gegensatz dazu haben die beiden Gruppen für tschetschenische und somalische Frauen positive Rückmeldungen in Bezug auf Ermächtigung und Stressmanagement gebracht. Die Teilnehmer*innen sind zunehmend Mütter; das Angebot sollte in Zukunft stärker mit der Elternarbeit an Schulen verschränkt werden.

- **Monatliche Reflexion / Supervision** für die jeweils aktiven TrainerInnen und MentorInnen fanden gemeinsam mit der Supervisorin Dr. Nina Hermann statt.
- **16 neue muttersprachlichen TRT TrainerInnen** durch Dr. Veronika Dobler, eine Expertin aus dem internationalen Netzwerk rund um die *Children and War Foundation* geschult.

b) Vernetzungen und Kooperationen

- Kooperationsvereinbarung mit der **Bildungsdirektion Wien**: Feedbackgespräch am 2.7.2019 und nach Projektende am 24.2.2020.
- Zusammenarbeit mit dem **Verein Nachbarinnen** (muttersprachliche Sozialassistenten) über gemeinsame „Multiplikatorinnen“, Vermittlung an Schulen und Familien
- Projektpräsentation auf Einladung als „Innovative Mental Health Intervention“ beim **Europäischen Forum Alpbach** (20.08.2019)
- **Wiener Gesundheitsziele** (Vorstellung des Projektes am 23.10.2019)
<https://gesundheitsziele.wien.gv.at/site/schulungen-zur-unterstuetzung-traumatisierter-junger-fluechtlinge/>
- **Wiener Forum Gesundheitskompetenz** (Vorstellung des Projektes am 16.10.2019)
<https://oepgk.at/3-wiener-forum-gesundheitskompetenz/>
- **Gesundheit Österreich** „Expert*innengruppe zur Vernetzung zum Thema psychosoziale Gesundheit von Menschen mit Fluchthintergrund“ (Projektpräsentation am 14.10.2019)
- **Frühe Hilfe**, Austausch betreffend der Elternarbeit und Projektinformation
- **Teach for Austria** – deren Netzwerk wurde für Kontakte & Kommunikation an Schulen genutzt
- Vernetzung mit dem **UNUM Institut** (erstmalig bei der Präsentation der Projektevaluation am 20.11.2019), Austauschtreffen am 13.12.2019.

c) Rollenverteilung im Projekt

Aufgrund des erst kurzen Bestehens des Vereins AFYA ist die Organisationsstruktur noch sehr schlank bzw. in Entwicklung. Die Rollenverteilung im Projekt hat insgesamt der Planung entsprochen mit

- dem (ehrenamtlichen) Vereinsvorstand für Gesamtübersicht
- der Projektleitung für die Umsetzung
- einer (neuen) Administrationsstelle (statt der geplanten Aktivitätenkoordinatorin)
- den Projektmitarbeiter*innen / TRT Trainer*innen bzw. Mentor*innen für psychische Gesundheit (für Gesundheitskreise), die teilweise angestellt, teilweise auf Werkvertragsbasis mitgearbeitet haben.
- Externen Supervisor*innen und Expert*innen für Schulungen

4. Evaluationskonzept

Das Ziel dieser Studie war, einerseits die Wirksamkeit von Teaching Recovery Techniques in Bezug auf typische Symptome der posttraumatischen Belastungsstörung mittels eines validierten Fragebogens quantitativ zu messen und andererseits durch qualitative Inhaltsanalyse von Interviews ein tieferes Verständnis über die Wahrnehmung und Wirkung des Programmes zu gewinnen. Beide Ziele konnten mit dem verwendeten Evaluationskonzept erreicht werden, die Ergebnisse waren von hoher Relevanz und die Empfehlungen sind unmittelbar in die Projektumsetzung eingeflossen.

So wurde seitens der Autorin eine Empfehlung zu vermehrter Elternarbeit ausgesprochen, um Wissen und Kompetenz in Bezug auf psychische Gesundheit zu stärken. Es sollte eine Schärfung der Teilnehmerauswahl in Hinblick auf Trauma Erfahrung erfolgen und nach Lösungen für den Interessenskonflikt „Trauma Schulung im Regelunterricht“ gesucht werden. Neben einem verstärkten Angebot von traumapädagogischen Workshops für Lehrkräfte wurde die Fortführung der CRIES-Analyse zur fortlaufenden Evaluation empfohlen.

Die durchgeführte Evaluation war semi-extern, da von einem Vorstandsmitglied im Rahmen ihrer Masterthesis (Public Health) durchgeführt, die allerdings nicht an der Projektumsetzung beteiligt war (Dr. Petra Krenn-Maritz ist Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde und ausgebildete Trauma Therapeutin).

Insgesamt nahmen im untersuchten Zeitraum 100 Kinder und Jugendliche an fünf Schulen am Programm Kräfte stärken – Trauma bewältigen teil. Für die quantitative Analyse wurde der Children's Revised Impact of Event Scale (CRIES-8) verwendet, ein kurzer, auf Selbsteinschätzung beruhender Fragebogen, der Intrusion und Vermeidung, zwei Hauptsymptome von PTBS, abfragt. Bei 57 Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnten gültige Ergebnisse im CRIES-8-Fragebogen vor und nach der Intervention gewonnen werden. Davon waren 21 weiblich (37%) und 36 männlich (63%).

Für den qualitativen Teil der Studie wurden 39 halbstrukturierte Interviews mit 23 Kindern und Jugendlichen, 10 Lehrerinnen und Lehrern und 6 Eltern durchgeführt.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Ergebnisse des Projektes:

- 140 Kinder und Jugendliche (18 Gruppen) haben an jeweils 8 (statt der geplanten 6) Gruppensitzungen des "Teaching Recovery Techniques (TRT)" Programmes teilgenommen.
 - Davon 43 Mädchen und 97 Jungen
 - 100 TeilnehmerInnen haben am vollen Programm teilgenommen, 40 (28 % haben kein Zertifikat erhalten → Gründe siehe 6.)
- 16 muttersprachliche TRT – TrainerInnen sind für die Durchführung des TRT Programmes neu geschult, insgesamt 16 (der bisher 40 geschulten) TrainerInnen waren 2019 aktiv.
- 59 Eltern (davon 1 Betreuer) haben an (insgesamt) 18 Infotreffen teilgenommen, 13 Eltern sind zu beiden Terminen gekommen.
- 37 PädagogInnen haben an 2 traumapädagogischen Workshops teilgenommen.
- 56 Personen haben an 3 Gesundheitskreisen (1 parallel zu einem Deutschkurs, 2 im Zentrum CORE) teilgenommen und kennen Möglichkeiten ihre persönliche Befindlichkeit und psychische Gesundheit zu stärken.
- 4 schwer belastete TeilnehmerInnen wurden an Therapieeinrichtungen weiter verwiesen.

Reflexion:

In den monatlichen Reflexionstreffen wurden praktische Erfahrungen ausgetauscht, Supervision für das Team ermöglicht und Abläufe wo notwendig adaptiert, z.B.

- Informationspunkte an die Schulen aktualisiert (betreffend TeilnehmerInnenauswahl)
- Kriterien vor Start an den Schulen geklärt (Gespräch mit Schulleitung)
- Elternbrief umformuliert (noch stärker positive Kommunikation)
- Entscheidung für eine Person, die zusätzlich zum jeweiligen TrainerInnen-Team die Durchführung der CRIES_Test verantwortet
- Entwicklung eines standardisierten Dokumentationsblattes für jede Gruppe
- Notfalls Kontakt-Liste erstellt und kommuniziert
- Etc.

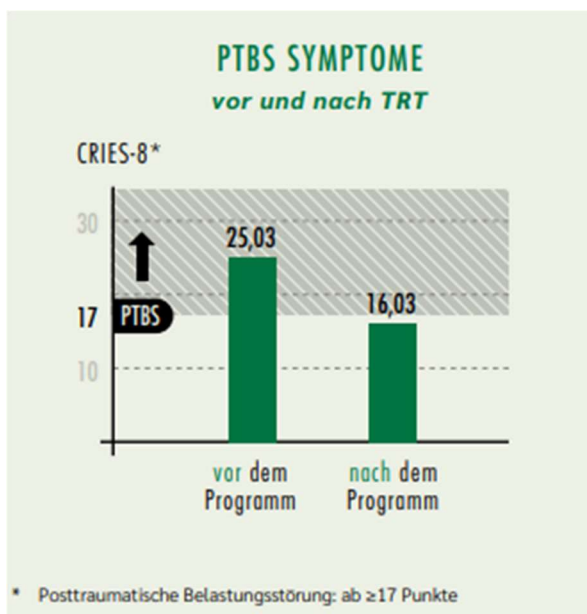
Projektstruktur:

Geplant war, im Projektzeitraum eine/n Koordinator/in für die Projektaktivitäten einzustellen. In Absprache mit dem Vorstand wurde entschieden, dass die Projektleitung diese Verantwortung vorerst behalten sollte und besser im administrativen Bereich zusätzliche Kapazität geschaffen werden sollte. Dafür wurde ab Juni ein Projektadministrator eingestellt. Ein weiterer Versuch eine Psychologin in der Workshop-Koordination einzusetzen ist ab Oktober 2019 mäßig gelungen (geringfügige Anstellung bis Projektende).

Wichtig für die Fertigstellung des Evaluationsberichtes, dessen Präsentation, sowie die Darstellung der Projektaktivitäten auf der Webseite war die Einstellung einer Praktikantin für Öffentlichkeitsarbeit im letzten Quartal.

Evaluationsergebnisse:

Die Analyse der quantitativen Evaluationsdaten (basierend auf dem CRIES-8 Test), dass 60% der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen vor dem Programm positiv auf PTBS testeten. Bei dieser Gruppe zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen den zwei Testzeitpunkten: **eine Verbesserung der PTBS-Symptome Intrusion und Vermeidung war klar nachweisbar**. Besonders deutlich ist das bei den teilnehmenden Burschen zu sehen, wo ein hochsignifikanter Unterschied zwischen den zwei Testzeitpunkten gefunden werden konnte.



Die qualitativen Daten zeigen, wie unmittelbar sich die durch Kräfte stärken – Trauma bewältigen gemachte Erfahrung auswirkt, **dass die eigene Befindlichkeit steuerbar und veränderbar ist**. Die Kinder und Jugendlichen berichteten ausführlich darüber, dass sie gelernt hatten, intrusive Erinnerungen zu beherrschen und Kontrolle über ihre Gefühle zu erlangen (siehe Beispielzitat einer Teilnehmerin).

„Es hat sich viel verändert, vor dem Programm waren viele Dinge in meinem Kopf... Dinge, die ich nicht wollte und von denen ich nicht wusste, wie ich sie loswerden oder aus meinem Kopf rausbringen konnte. Aber jetzt kann ich das kontrollieren.“

Eines der typischen Symptome der Posttraumatischen Belastungsstörung sind Schlafstörungen. Müdigkeit, Kopfschmerzen und Konzentrationsschwierigkeiten am nächsten Tag sind oft Folgen davon. Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichteten, dass die im Pro-

gramm Kräfte stärken – Trauma bewältigen gelernten Übungen zur Entspannung und Kontrolle von unerwünschten Erinnerungen und Gedanken ihnen geholfen haben, besser einzuschlafen oder weniger Alpträume zu haben. Auch die Schwierigkeit, sich auf eine Tätigkeit zu konzentrieren, ist ein häufig auftretendes Symptom von Posttraumatischer Belastungsstörung. Gerade in Bezug auf das Erlernen einer neuen Sprache und die Leistungsbeurteilung in der Schule wurde das von den Betroffenen als großes Problem dargestellt. Die befragten Kinder und Jugendlichen beschrieben, dass die erlernten Übungen zur Steigerung der Konzentration sehr hilfreich wären. Auch Übungen zur Entspannung würden geschätzt und erfolgreich eingesetzt.

Manche Kinder und Jugendliche beschrieben, dass sie rasch wütend würden und dann sofort schreien und manchmal sogar schlagen würden. Einige von ihnen berichteten von einer Veränderung im Umgang mit diesem Thema und erzählten, dass sie durch Kräfte stärken – Trauma bewältigen Strategien im Umgang mit Wut und Aggression entwickeln konnten.

Von den Lehrerinnen und Lehrern wurde eine generelle Unsicherheit bezüglich Trauma und der Wunsch zu mehr Informationen oder Ausbildungen zu dem Thema geäußert. Als positiv wurde von den Lehrkräften die Muttersprachlichkeit der Trainerinnen und Trainer gesehen, es würde dadurch eine Möglichkeit für die Schülerinnen und Schüler eröffnet, in ihrer Sprache über gefühlsbezogene Themen zu sprechen. Einige der interviewten Kinder und Jugendlichen berichteten über die Sorge, im regulären Unterricht etwas zu verpassen, wenn sie das Training besuchten.

Die Ergebnisse bestätigen die bisherigen Untersuchungen zur Wirkung von TRT und beweisen, dass das Programm „Kräfte stärken – Trauma bewältigen auch im Umfeld Schule im sicheren Asyl land nutzbringend eingesetzt werden kann. Die Zusammenführung der quantitativen und qualitativen Ergebnisse zeigte eindeutig positive Auswirkungen auf die Gruppe der untersuchten Kinder und Jugendlichen.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

- a. Der wesentlichste Faktor für das Erreichen der Zielgruppe / der Projektziele ist die **Arbeit mit muttersprachlichen TrainerInnen**, denen es dank ihrer Sprach- und Kulturkompetenz möglich ist (mit SchülerInnen und Eltern), Vertrauen aufzubauen, Beziehung herzustellen und das in vielen Kulturen vorhandene Tabu der psychischen Gesundheit zu lösen.
- b. Ein wichtiger Erfolgsfaktor waren **Netzwerken und Kommunikation**, um an den Schulen bekannt und vertrauenswürdig zu werden. Die Zusammenarbeit mit u.a. „Teach for Austria“, dem Verein „Nachbarinnen“ sowie Medienarbeit und die Präsenz (auch virtuell/online) bei diversen Plattformen (Gesundheit, Bildung) haben sich als hilfreich erwiesen.
- c. **Klare Einschlusskriterien** zu definieren war eine wichtige Lernerfahrung. In den ersten Gruppen waren gelegentlich auch SchülerInnen mit Migrationshintergrund und unspezifischen Traumafolgen ausgewählt worden, was eine Fokussierung der Workshopinhalte auf die Bewältigung von Kriegs- und Fluchttraumen erschwert hat. Ab Herbst 2019 haben wir das Auswahlprozedere um kurze Einzelgespräche erweitert und unsere Vorgaben an die Schule präzisiert.

Der Anfrage nach dem Angebot für SchülerInnen aus Tschetschenien, haben wir in einem Pilotversuch (PTS Stromstraße) mit einer leicht adaptierten Version des Programmes entsprochen. Diese berücksichtigt, dass nicht die SchülerInnen selbst traumatisiert, aber Trauma in den Herkunftsfamilien sehr präsent ist.

- d. Die ursprünglich geplanten 6 Einheiten pro Schulungsdurchgang haben sich als zu wenig erwiesen, um die Schulungsinhalte zu vermitteln (da die Unterrichtseinheiten klar begrenzt sind und keine zeitlichen Spielräume erlauben). Daher werden nun **8 Einheiten geplant** und durchgeführt.
- e. Eine wichtige (und bittere) Lernerfahrung war, dass das Programm nur bei voller Unterstützung durch die Schulleitung und guter Kommunikation innerhalb der Schule stattfinden kann. So konnte eine gesamte Gruppe nicht abgeschlossen werden, weil die Initiatorin an der Schule nicht in einer entsprechenden Position war Termine vor Schulschluss mit ihren Kolleg*innen zu vereinbaren.
- f. Der Anteil der Schüler*innen die das **Programm nicht beenden** lag im Projektzeitraum bei 28 Prozent. Abbrüche aus organisatorischen Gründen (siehe e.) sollen zukünftig vermieden werden. Weitere Gründe, wie die betonte Freiwilligkeit der Teilnahme, sowie die Nicht-tragbarkeit z.B. psychisch schwerer belasteter TeilnehmerInnen in der Gruppe werden allerdings bestehen bleiben.

- g. Eine große Herausforderung bleibt **das Erreichen geflüchteter Eltern**, die aus Gründen von Alltags-/Akkulturationsstress sowie sprachlichen und kulturellen schwer zu erreichen sind.
- Im Bemühen, geflüchtete Eltern zu erreichen haben sich persönliche Anrufe unserer muttersprachlichen TrainerInnen (direkt von und im Auftrag der Schule) kurz vor den festgelegten Terminen als hilfreich erwiesen.
 - Dort wo Kontakt mit Eltern gelungen ist, sehen wir ein riesiges Potential für Elternarbeit und Gesundheitsförderung und streben diesbzgl. zukünftig neue Kooperationen an (z.b. mit der Elternwerkstatt)
 - Um bessere Unterstützung für Eltern anbieten zu können würden wir zukünftig Angebot für Erwachsene (Gesundheitskreise zur Förderung der seelischen Gesundheit) mit der Elternarbeit an Schulen verknüpfen.
- h. **Familiäre Gewalt** wird in unseren Schulungsprogrammen häufig zum Thema. Wir haben gelernt, dass die MultiplikatorInnen diesbezüglich noch besser geschult und begleitet werden müssen. Eine vertiefende Schulung für TrainerInnen ist zukünftig geplant.

Anhang

Projektdokumente extern

1. Evaluationsstudie (November 2020), Gesamtbericht
<https://afya.at/media/files/afya-evaluation-2019-gesamtstudie.pdf>
2. Kurzversion Evaluationsbericht
<https://afya.at/media/files/afya-evaluation-2019-kurzfassung-deutsch.pdf>
3. TRT Infofolder https://afya.at/media/files/afya_trt_informationsblatt-01.pdf
4. Gesundheitskreis Einladung
5. Projektpräsentation (powerpoint)
6. Notfallkontakte AFYA

Intern (FGÖ)

7. TRT Handbuch
8. CRIES Test (vor und nach Teilnahme am TRT Programm)
9. Dokumentationsbogen TRT Gruppe
10. Elternbrief
11. Feedbackbögen für TRT und Gesundheitskreise
12. Workshop Bericht Gesundheitskreis Weiterentwicklung
13. Workshop Plan Pädagog*innen
https://afya.at/media/files/afya_traumafolgen-in-der-schule.pdf
14. Zusammenfassung TRT Fortgeschrittenen-Training

Links zu Medienberichten

- Auszeichnung des Projektes durch die „Sozialmarie“ <https://sozialmarie.org/de/projects/7757>
- Ö1 Sendung Momente über das Projekt anlässlich der Verleihung der Sozialmarie (2.5.2019)
<https://afya.at/audio-dateien.html>
- Die Presse, über die Präsentation „innovativer Mental health interventions“ beim Europäischen Forum Alpbach (23.8.2019)
<https://www.diepresse.com/5678586/den-krieg-aus-kopf-und-klassenzimmer>
- Ö1 Mittagjournal über das Projekt, anlässlich der Präsentation der Evaluationsergebnisse (20.11.2019) <https://afya.at/audio-dateien.html>
- Themenschwerpunkt Gesundheit & Trauma in der Zeitschrift „asyl aktuell 2/20219“
<http://www.asyl.at/de/info/asylaktuell/2019/>